

Projekt Nr. 32:

1. Rang | 1. Preis

Antrag zur Weiterbearbeitung

Architektur:

Durrer Linggi Architekten AG

Seebahnstrasse 109

CH-8003 Zürich

Verantwortlich:

Richard Durrer, Patrik Linggi

Mitarbeit:

Bjoern Eichenberg, Daniela Haegi,

Ann-Sophie Jarvis

Visualisierung:

Architron GmbH, Zürich

JANA

Die Verfassenden des Projekts «JANA» ergänzen die bestehende Randbebauung mit einem differenziert gegliederten und sorgfältig gestalteten Baukörper, welcher sich strassen- und hofseitig respektvoll und zugleich eigenständig in die bestehende Bebauung einfügt. Der Umgang mit dem Hofraum gründet auf einer genauen Analyse des Kontexts und nutzt auf überzeugende Weise dieses erkannte Potenzial. Die Hofgebäude entwickeln sich als unabhängige Baukörper aus dem Erdgeschoss heraus: Eines als sockelartiger Vorbau, das andere hingegen schiebt sich über die ganze Parzellentiefe zu den Nachbargebäuden hin, wofür ein Grenzbaurecht benötigt wird. Es entstehen unterschiedliche, qualitativ hochwertige und gut nutzbare Aussenräume für sämtliche Anstösser. Leider werden keine Angaben über die vorgesehene Materialisierung und Oberflächengestaltung dieser Aussenräume gemacht, ebenso fehlt der hofseitige Zugang für die Anlieferung.

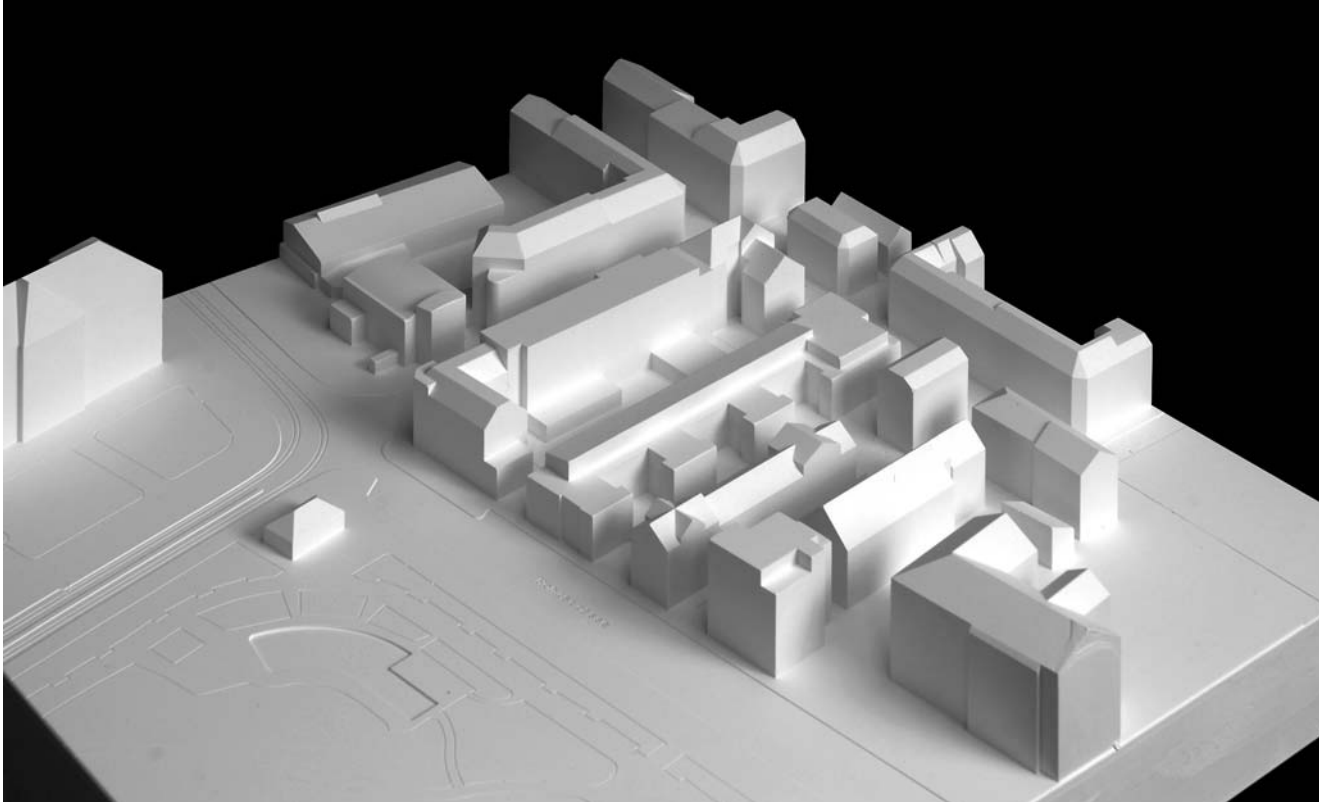
Das Grundthema für die sorgfältige Gestaltung und Konstruktion des Gebäudes und der Fassaden generiert sich aus der Tradition der klassischen Blockrandbebauung mit der unterschiedlichen Ausformulierung von Strassen- und Hoffassade und dringt im Projektvorschlag bis tief in das Innere des Gebäudes.

Die strassenseitige Gebäudehälfte soll in Massivbauweise erstellt werden, ergänzt mit einer verputzten Aussendämmung. Die hofseitigen Räume werden in Leichtbauweise angefügt und mit einer hinterlüfteten Konstruktion aus mit floralen Mustern eingestrichelten Faserzementplatten verkleidet. Das geschossweise versetzte Anordnen der Balkone sowie die ornamentale Prägung der Innenhoffassade wirken verspielt und gestalterisch angestrengt, zudem entsprechen sie wenig den typologisch eher zurückhaltenden Hoffassaden. Diese lediglich formal bedingte Gestaltung erschwert zudem das Erreichen des Minergie-Standards. Die nachbarschaftliche Einsicht in die Balkone wird als ungünstig beurteilt.

Den Lärmschutzanforderungen wird mit über die ganze Gebäudetiefe organisierten Wohneinheiten begegnet, welche von der Hofseite her gelüftet werden. Strassenseitig sind Wohnküchen mit kleinen Aussenräumen angeordnet, hofseitig befinden sich gut proportionierte Wohn- und Schlafräume mit einem gemeinsamen Balkon. Der Zugang zum Schlafräum und zu den Sanitärräumen über ein Entrée mit Einbauschränken ist für Menschen im Rollstuhl oder mit einer Gehbehinderung etwas zu eng.

Das Soll von 35 Wohnungen wird um eine Einheit unterschritten. Anstelle der 3-Zimmer-Wohnungen werden 3½-Zimmer-Wohnungen angeboten. Baurechtliche Verfehlungen im Dachgeschoss dürften zu einer weiteren Reduktion der Wohnungsanzahl führen.



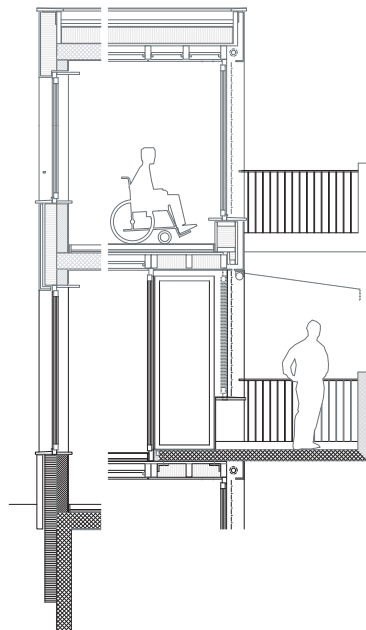
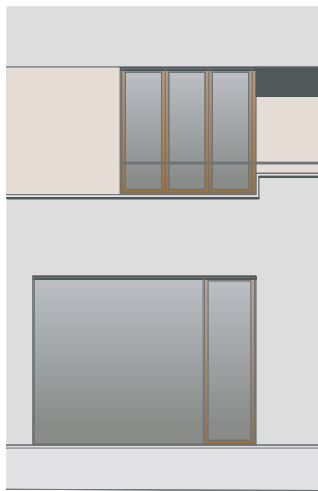
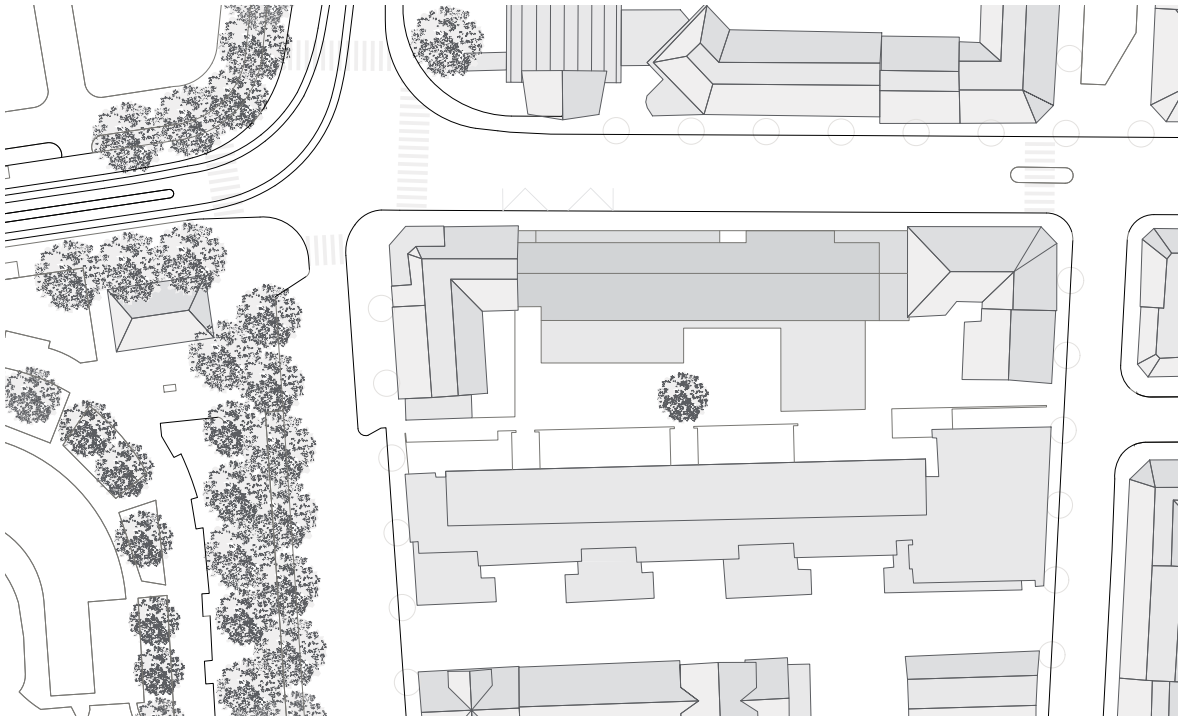


Situationsmodell 1:500

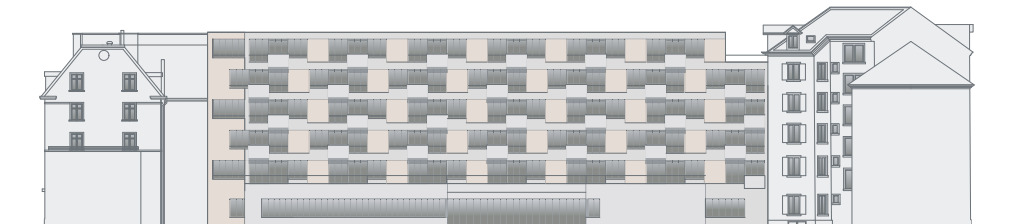
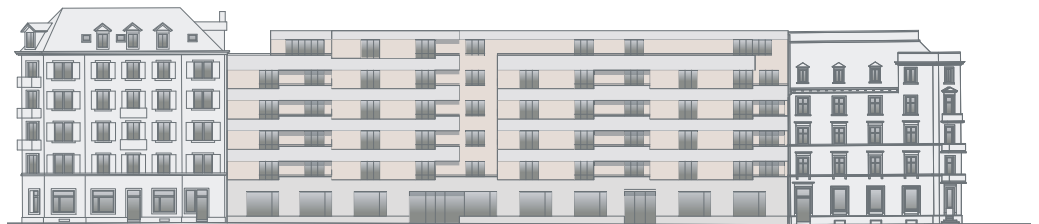
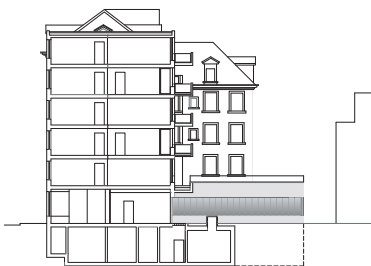
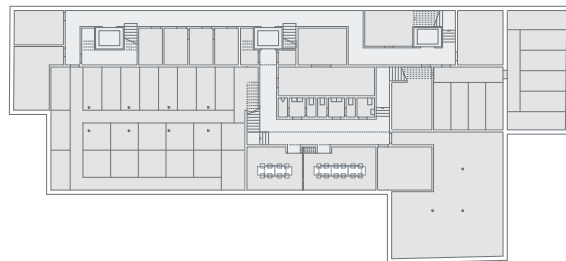
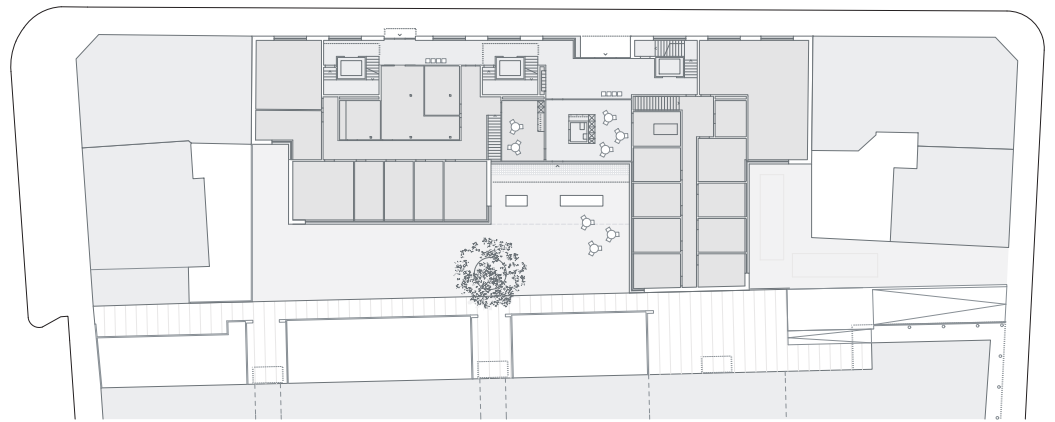
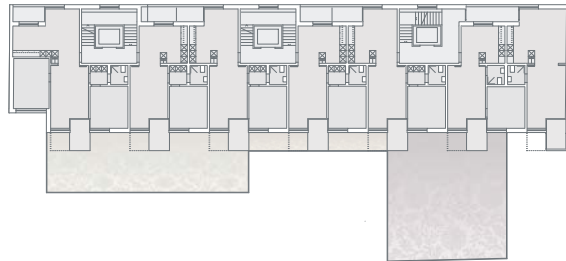
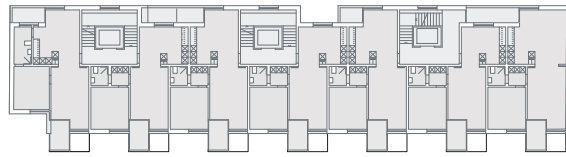
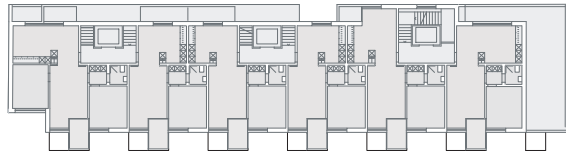
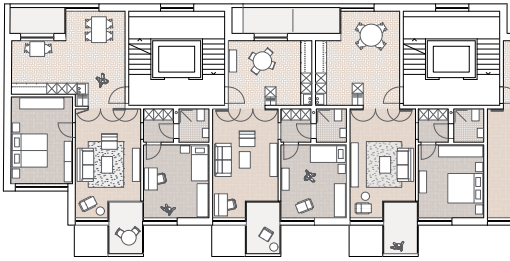
Die flächenmässig eher knapp bemessenen Büros der SAW befinden sich in zwei voneinander getrennten Bereichen. Eine direkte Verbindung besteht dadurch bedauerlicherweise nur über das Untergeschoss. Die Organisation der Büros wirkt etwas schematisch und im Vergleich mit den Wohnungen weniger sorgfältig ausgearbeitet. Die überbaubare Hoffläche wird leicht überschritten.

Zwei Eingänge führen von der Strassenseite in den gut belichteten und übersichtlichen Erschliessungsbereich, welcher die Bewohnenden zu drei Treppenhäusern führt. Es fehlen die aus brandschutztechnischer Sicht erforderlichen Brandabschnitte zwischen den Treppenhäusern. Über den zentral dem Erschliessungsbereich vorgelagerten Aufenthaltsraum erfolgt der direkte Zugang zum Hof. Das Gebäude lässt im Vergleich zu den anderen Projekten durchschnittliche Erstellungskosten erwarten.

Der Vorschlag überzeugt durch eine städtebauliche Lösung, welche aus einer genauen Analyse des Ortes resultiert sowie durch die hohe Qualität der Wohnungen. Die Ausgestaltung des gesamten Gebäudes zeugt von einer tiefgreifenden Auseinandersetzung mit der gestellten Aufgabe wie altersgerechtem Wohnen und gemeinschaftlichem Zusammensein. Bei manchen Bauteilen stellt sich in der vorgeschlagenen Art jedoch die Frage der Angemessenheit.



1:1000 / 1:100



1:400 / 1:700